

Zeitschrift: Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 12 (2004)
Heft: 4

Rubrik: Ernst Burren : der bekannte Mundartautor wird 60

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oberstufenschülers) und «Plötzlich i d Fridmatt»; um kaputte Beziehungen geht es in «Amschterdam» oder «E sensibli Sach»; und von Abschied und Tod handelt die Geschichte «Miggu, gang furt», in der wie im köstlichen Ehepaar-Dialog «Misswau» Burrens versteckter Spott sowie seine leise bis bittere Ironie besonders schön zum Ausdruck kommen: «Dr Hans u i chöi eigentlich zfride si mit üser Gsundheit. Vilecht si mer no drissg Johr binang. Das dunkt mi de glich echlei lang. Aber jetze, me nimmts, wies chunnt.»

Groteske Situationen aus dem Alltag

Bei aller Betroffenheit macht Ernst Burren aber einen auch immer wieder schmunzeln und lachen mit seiner grotesken Erzählweise, zum Beispiel auch in der Titelgeschichte «Zirkusmusig», in der einer von seinen verschiedenen Frauen erzählt, «wie die Blueme ihn es Vermöge heige koschtet, aber es rüii ihn kei Rappe». Entsprechend bekommt er zurück: «Du hesch haut i dim Bluemeschtruus es paar Söiblueme gha, wo di hei usgno.» Die modern-aktuelle Thematik und der feine Sprachstil zeichnen Ernst Burrens langjähriges literarisches Schaffen aus und machen den unscheinbaren Autor zu einem der Grossen in der Schweizer Mundartliteratur.

Der vergnüglichen Lektüre keinen Abbruch tun ein paar eigenwillige Schreibweisen wie *wäge dämm*, *hani* statt *han i* oder *chame* statt *cha me* (kann man) oder die konsequent phonetische Schreibweise von Fremdwörtern wie *Tschop* für *Job*, *Tschättruums* für *Chatrooms* oder *Ängscheniör* für

Ingenieur. Das Bändchen ist im Cosmos Verlag erschienen und kostet 29 Franken.

JAKOB SALZMANN

Ernst Burren: *Zirkusmusig*. Mundartgeschichten. Muri b. Bern (Cosmos Verlag) 2004. 115 S., ISBN 3-305-00411-8

ERNST BURREN

Der bekannte Mundartautor wird 60

Seit den frühen Siebzigerjahren des letzten Jahrhunderts, also seit mehr als dreissig Jahren, schreibt der heute pensionierte Lehrer Ernst Burren Lyrik und Prosa in Mundart, und man darf ihn mit Fug und Recht zu den Begründern der neuen Mundartwelle

Impressum

Herausgeber:

Verein Schweizerdeutsch

PC-Konto 80-11147-6

Internet: www.schweizerdeutsch.org

Präsident: Dr. Hans Rued

Tränke 607 A, 3854 Oberried

(hruef@bluewin.ch)

Kassierin: Frau Susanne Rufener

Hertigässli 49, 3800 Matten

Redaktion dieser Nummer:

Prof. Dr. Ricarda Liver

3432 Lützelflüh

Redaktion der nächsten Nummer:

Dr. Jürg Bleiker, Bergstrasse 22, 8353 Elgg

jbleiker@dataway,

Redaktionsschluss: 31. Januar 2005

Layout: Atelier Urs & Thomas Dillier, Basel

Druck: Gissler Druck AG, Allschwil

zählen, die ab Mitte der Sechzigerjahre von Kurt Marti, Ernst Eggimann und Mani Matter ausgelöst wurde, auch wenn er im weichen Solothurner Dialekt schreibt und obwohl es im Gegensatz etwa zu Ernst Eggimann oder Jürg Jegge von Burrens Werken nie Vertonungen gegeben hat. Dafür wurden am Radio dessen Hörspiele gesendet und auf verschiedenen Bühnen seine Erzählungen wie «Schneewauzer» als aktuelle zeitgenössische Mundartaufführungen gegeben. Er war und ist ein Meister der feinen, leisen, aber eindrücklichen Worte, die er u.a. in folgenden wichtigen Werken festgehalten hat:

- *Dr Lõi vo Floränz*, Mundarttexte
- *Derfür u derwider*, gesammelte Gedichte
- *Dr guudig Ring*, Mundarttexte
- *Näschtwermi*, Mundarterzählung
- *Schneewauzer*, Mundarterzählung
- *Chuegloggeglüt*, Mundarterzählung
- *Chrüzfahrte*, Mundartgeschichten

ernst burren

BRINGS ZU ÖPPIS

wenn mes
zu öppis
wott bringe
mues me haut
öppis leischte

die meischte
leischte
öppis
aber bringes haut
glich zu nüt

was hei ächt
de die
wo sech meh
chöi leischte
aus die meischte
gleischtet

STEIBRUCH

In der Reihe *Schweizer Texte* (Neue Folge, Band 16) ist ein Buch erschienen, das heutigen Lesern durch Person und Lebenswerk von Albert J. Welti das geistige Klima einer Zeit nahebringt, die die Wenigsten aus eigener Erfahrung kennen.

Auch der Maler und Schriftsteller Albert J. Welti (1894–1965) ist heute wenig bekannt. Reto Caluori kommt das Verdienst zu, mit einer Auswahl von Texten Weltis und seiner eigenen Interpretation derselben sowie einer ausführlichen, zeitgeschichtlich vertieften Biographie einen Autor ins Licht gerückt zu haben, der in mancher Hinsicht Beachtung verdient.

Der anthologische Teil beginnt mit dem erzählerischen Text «Vom ungläubigen Inaki» von 1924 (13–20). Es folgt die zürichdeutsche Dramenskizze «De Chaschperli und di geischtig Landesverteidigung», 1938 (21–23). Im Zentrum des «Lesebuchs», wie der Herausgeber seine Auswahl nennt, steht das Dialektstück «Steibruch», mit dem Welti siegreich aus dem Wettbewerb hervorgegangen war, den der Schweizerische Schriftsteller-Verein aus Anlass der Landesausstellung 1939